

Erscheint
wöchentlich 2 Mal
Dienstag und Freitag.
Abonnementpreis
vierteljährlich 1 Mark.
Eine einzelne Nummer
kostet 10 Pf.
Inseratenannahme
Montags u. Donnerstags
bis Mittag 12 Uhr.

Wochenblatt

Erscheint
wöchentlich 2 Mal
Dienstag und Freitag.
Abonnementpreis
vierteljährlich 1 Mark.
Eine einzelne Nummer
kostet 10 Pf.
Inseratenannahme
Montags u. Donnerstags
bis Mittag 12 Uhr.

für
Wilsdruff, Tharandt,

Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meissen, das Königl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff.

Wierundvierzigster Jahrgang.

Nr. 14.

Freitag, den 15. Februar

1884.

Aufgebot.

Von dem unterzeichneten Amtsgerichte ist behufs Ermittlung der unbekanntenen Erben des am 10. August 1807 zu Großenhain geborenen und am 8. November 1883 zu Herzogswalde verstorbenen Tagarbeiters **Friedrich Gottlieb Krefschmar**, hinterlassenen außerehelichen Sohnes Johann Augustin Glaser, Schulmeisterstochter aus Blochwitz, auf Antrag des bestellten Nachlassvertreters, des Rechtsanwalts Sommer hier,

der 9. April 1884 Vormittags 10 Uhr

zum Aufgebotstermin bestimmt worden.

Es werden daher etwaige Erbinteressenten hiermit aufgefordert, spätestens in dem Aufgebotstermin zu erscheinen, über ihre Personen sich auszuweisen und ihre Ansprüche und Rechte anzumelden, widrigenfalls der Krefschmar'sche Nachlass für erblos angesehen und den Gesetzen gemäß über denselben verfügt werden wird.

Wilsdruff, den 21. Januar 1884.

Das Königliche Amtsgericht.

Dr. Gangloff.

Generalversammlung

des
Bereins für das Bezirks-Armen- und Arbeitshauses zu Silbersdorf
Sonnabend den 1. März 1884 vormittags 11 Uhr
in der Restauration von Debus in Freiberg.

Tagesordnung:

1. Justifikation der Jahresrechnung von 1882.
2. Ablegung des Rechenschaftsberichts auf das Jahr 1883.
3. Bericht der Baudeputation über vorzunehmende Baulichkeiten.
4. Bericht über die zur Entlassung bestimmten Häftlinge.
5. Beitritt der Gemeinde Hallbach zum Verein.
6. Vorlegung des Haushaltungsplans für das Jahr 1884 und die demgemäß auszuschreibende Anlage.

Der christliche Sozialismus.

Daß die sozialen, das heißt die gesellschaftlichen Zustände der Gegenwart einer Reform bedürftig sind, steht außer Zweifel. Denn es ist nicht gut, daß der Armen von Jahr zu Jahr mehr werden. Und woher das? Weil das immer mehr sich entwickelnde Maschinenwesen der Gegenwart immer mehr und mehr die Arbeitskräfte der Menschen in den Hintergrund drängt, zur Seite schiebt. Was früher 20 kräftige Arme der Arbeiter verrichteten, das verrichtet jetzt ein einziger eiserner Hebelarm der Dampfmaschine. Was aber die Dampfmaschine einbringt, das fließt zum größten Theil in die Geldschränke des Großkapitals. Ja wenn die Menschheit sich dementsprechend auch verminderte, dann läge die Sache anders. Aber die Vermehrung der Menschheit schreitet unaufhaltsam vorwärts. Und leben wollen alle Menschen. Und sie wollen nicht bloß nothdürftig das Leben hinfristen, sondern sie wollen auch ein menschenwürdiges Dasein führen. Wenn aber die Mittel fehlen, dann ist Solches ein Ding der Unmöglichkeit. — Die immer mehr sich ausbreitende Sozialdemokratie will bekanntlich die Mittel dazu verschaffen, aber auf dem Wege der Revolution. Was dieses furchtbare Wort zu bedeuten hat, davon machen sich die Meisten gar keinen Begriff, gerade wie das Kind sich keinen Begriff von den schrecklichen Folgen macht, wenn es ein Streichhölzchen anzündet und das Flämmchen an das Bett des schlafenden Brüdchens hält. Daß es zuletzt von den Flammen selbst mit verbrannt wird, davon hat es keine Ahnung. Es können daher nur solche Leute auf den Hops der Sozialdemokratie beißen, die entweder noch sehr wenig entwickelte Verstandskräfte haben, oder aber die durch fortgesetzte Nothlagen des Lebens so verbissen und verbittert sind, daß sie auch vor der Brand- und Blutfackel des Aufruhrs nicht zurückbeben. Im letzteren Falle muß man aber mit allem gebrochen haben, was Moral, Gewissen, Religion und Christenthum heißt. Man muß, wie man sagt, die Schiffe hinter sich verbrannt haben. Daß aber die Sozialdemokratie solche Leute in ihrem Schooße birgt, das ist nicht allein ein offenes Geheimniß, sondern noch vielmehr, das pfeifen die Sperlinge auf allen Dächern. Je mehr also der Gegensatz von Kapitalismus und Pauperismus oder auf deutsch gesagt, zwischen Geldsäckeln und armen Schludern sich steigert, desto lauter werden die glückverheißenden Versprechungen der Sozialdemokratie ertönen, desto heißer werden sie das Feuer im Geheimen schüren und desto unaufhaltsamer wird jene Katastrophe herandrücken, welche nicht allein aller bürgerlichen und staatlichen Ordnung, sondern auch der Moral, der Religion, dem Christenthum den Untergang bereiten soll. Diese Katastrophe aufhalten, hinauschieben, ja, das kann man durch Gewalt. Aber abwenden, unmöglich machen? Das kann allein die christliche Liebe, diejenige Liebe, welche nicht das Ihre sucht, sondern das des Andern ist. Wäre es daher nicht jenes Preisess, der Welttruhe, des Weltfriedens, der Erhaltung von Religion und Christenthum werth, daß man zur christlichen Liebe zurückkehrte und die Ansprüche der vom Kapitalismus Unterdrückten nach ihrer Berechtigung prüfte und erfüllte? Noch will der Staat ein christlicher sein. Wohl, so errichte er neben den vielen Ministerien ein Ministerium für das Wohl der Arbeiter, ein Armen-Ministerium, oder wie man es nennen will, welches den Gewinn des Maschinenwesens gleichmäßig vertheilt, so wird die Katastrophe vielleicht noch abzuwenden sein. Man verdränge den atheïstischen, unchristlichen Sozialis-

mus durch den christlichen Sozialismus, das heißt, durch Neuordnung der gesellschaftlichen Verhältnisse auf christlicher Grundlage, so wird's besser werden.

Tagesgeschichte.

Berlin, 13. Februar. Der Reichstag wird zur zweiten Woche des März einberufen werden. Der Kanzler wird Ende nächster Woche hier erwartet.

Die aus Elsass Blättern viel verbreitete Nachricht, wonach Lothringen mit Preußen vereinigt und Elsass als selbstständiges Reichsland fortbestehen sollte, ist absolut erfunden. Dagegen ist nach der „Allg. Ztg.“ die Version, welche den Minister des Innern v. Buttler (einst Bezirkspräsident in Reg.) als eventuellen Nachfolger Manteuffel's als Statthalter im Reichslande bezeichnet, nicht völlig unabweisbar.

Die Arbeiterpartei in Berlin hatte am Sonntag Vormittag nicht weniger als vier Versammlungen einberufen, um das Thema: „Unsere Stellung zu den nächsten Reichstagswahlen“ zu verhandeln. Zwei davon verliefen jedoch schon sehr bald dem Schicksale der politischen Auflösung. Im Louisenstädtischen Theater erklärte Stadtv. Goerck, die Arbeiter würden nach keiner Seite hin Kompromisse eingehen, ob die dazu auffordernden Parteien sich Richter, Stöder oder Sonnemann nennen möchten. Man werde die schmale Bahn, die das Gesetz vorgezeichnet, getreulich zu halten bemüht sein. Der Redner verließ dieselbe jedoch sofort, indem er sich sozialdemokratischen Zukunftsmalereien zuwandte und so die Auflösung provozierte. — Im „Deutschen Kaiser“ — Lothringerstraße — sprach Stadtv. Singer; derselbe betonte, nicht die sozialdemokratische Agitation sei verboten, sondern die gemeingefährliche, das Volk müsse dem Fürsten Bismarck die richtigen Wege der Sozialreform „bedeuten“, eine Wendung, die in der Form, wie sie erfolgte, ebenfalls die Auflösung der Versammlung herbeiführte.

Die Preise einiger landwirthschaftlichen Produkte, namentlich der Butter, sind auch in Thüringen nicht unerheblich gesunken. In einzelnen Städten, namentlich in Erfurt, sind einige Fleischer mit dem guten Beispiel einer Herabsetzung der Fleischpreise vorgegangen.

Die Korvette „Olga“ mit Prinz Heinrich von Preußen an Bord schleppt seit Cuba hoch vom Top den Heimathswimpel nach und alle ihr begegnenden Schiffe salutiren Sr. M. Schiff, welches Kaiser Wilhelms Enkel zur geliebten Heimath führt. Korvette „Olga“ hat schwere Tage hinter sich. Nach Cuba zurückverschlagen, passirte sie noch dem zweiten Auslaufen die gefährliche Floridastraße und gerieth trotz aller Anstrengungen in den stürmischen Golfstrom, bis sie endlich Mitte Januar die Bermudas-Inseln anlies, wo sich eine größere Mastenreparatur als nothwendig erwies. Prinz Heinrich führte auf der Rückfahrt häufig selbst das Kommando, auch im schwersten Sturm. Bei den Bermudas beginnen die großen Tangwiesen des Sargassomeeres, in welchen einst Columbus stecken blieb. Zu denselben unternimmt die „Olga“ noch eine Exkursion, dann richtet sie ihren Kurs nach den Azoren, der letzten Poststation vor der Heimath.

Man sollte denken, schreibt die „Konf. Korv.“, daß es keinen russischen Winister des Auswärtigen geben könnte, der den Nachbarn so wenig Unruhe bereitet, als Herr v. Biers. Gleichwohl kann sich eine